

Bitte beachten: Die 33. IFO-Tagung stellt keine Papierversion des Tagungsprogramms zur Verfügung,
bitte ggfs. selbst ausdrucken.



33. JAHRESTAGUNG
DER INKLUSIONS-
FORSCHER*INNEN

BERLIN 2019
20.-22. FEBRUAR

Inklusion – Partizipation – Menschenrechte: Transformationen in die Teilhabegesellschaft?

10 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention – Eine interdisziplinäre Zwischenbilanz

Open Space Workshops

WLAN-Passwort: wird noch bekannt gegeben ...

Open Space Workshops 21. Februar 2019

Das Projekt TdiverS – Teaching diverse learners in (school)subjects: Video- und sonstiges Material für die Lehrerbildung (auf USB)

Im Rahmen des dreijährigen Comenius Netzwerkes TdiverS - Teaching diverse learners in (school)subjects wurde unter anderem Material für die Lehrerbildung für Inklusion aus 6 europäischen Ländern (Deutschland, Island, Litauen, Luxemburg, Schweden und Spanien) gesammelt. Das Material ist kostenfrei auf einem USB-Stick verfügbar. Um diesen zu erhalten, bedarf es lediglich ein Formular auszufüllen. Das Material wird vorgestellt, einzelne Videofilme gezeigt und kommentiert, sowie der Einsatz im Rahmen der Lehrerbildung exemplarisch dargestellt. Erfahrungen der TeilnehmerInnen mit diesem oder ähnlichem Material werden diskutiert.

Workshop „Körper inklusive“ – Zur Körperlichkeit in der Pädagogik

Betrachtet man (schulische) Praktiken als skillfull performance kompetenter Körper mit anderen Körpern und/oder Objekten (vgl. Reckwitz 2003, 290) wird die Relevanz des Körperlich-Leiblichen innerhalb pädagogischer Kontexte offensichtlich. Der Körper wird in der (Schul-)Praxis gemacht und hat Praxismacht. Ein- und Ausschlussmechanismen manifestieren sich durch den und am Körper. Mit kritischem Blick darauf, dass der Körper selbst innerhalb des bio-psycho-sozialen Modells von Behinderung in Form von manifest angenommenen Körperfunktionen und -strukturen in einem medizinischen Verständnis verbleibt, versuche ich, das Thema Körper und Leiblichkeit innerhalb pädagogischer Prozesse mit Fokus auf körperlich-motorische Diversität zu entfalten und entsprechende Forschungsbedarfe mit den Teilnehmenden zu diskutieren und damit die Anschlussfähigkeit inklusionsorientierter Pädagogik an aktuelle Körper-Leib- Diskurse auszuloten. Reckwitz, Andreas (2003): Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken - Eine sozialtheoretische Perspektive. In Zeitschrift für Soziologie, Jg. 32, Heft 4, August 2003, S. 282–301

10 Jahre Bremer Schulkonsens – Auswirkungen und Erfahrungen der Oberschule an der Hermannsburg im Bereich der inklusiven Beschulung

Inhalt: Im Jahr 2009 wurde durch die Änderung des Bremer Schulgesetzes die inklusive Beschulung an allen allgemeinbildenden Schulen entscheidend vorangetrieben. Kein anderes Bundesland Deutschlands hat eine so hohe Quote von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Regelschulen wie Bremen. Aber auch das System Schule hat sich (im besten Fall) im Sinne einer inklusiven Haltung in den Schulen verändert. Möglich wurde diese Änderung des Schulgesetzes durch den Bremer Schulkonsens, einer Einigung politischer Parteien, Bildung 10 Jahre lang nicht zum Wahlkampfthema zu machen. Im Jahr 2017 wurden die Ergebnisse von einer externen Expertengruppe evaluiert und der Bremer Schulkonsens wurde jüngst um weitere 10 Jahre verlängert. Nur, was heißt dies konkret für eine allgemeinbildende Schule? Wie sieht inklusiver Unterricht an der Oberschule an der Hermannsburg aus? Welche Berufsgruppen sind mit welchen Aufgaben beteiligt? Welchen baulichen und strukturellen Maßnahmen sind nötig? Wie hat sich eine inklusive Haltung der beteiligten Personen entwickelt? Welche Ressourcen sind notwendig? Welche Stolpersteine sind zu überwinden? Gibt es Grenzen? Methode: Nach einem kurzen einführenden Vortrag, erfolgt eine gemeinsame Erarbeitung von Fragen durch die Workshopteilnehmer*innen, die dann, nach Clusterung von uns detailliert und auf die Situation der Schule bezogen konkretisiert, beantwortet werden. Ein Hand-Out ist ebenfalls vorgesehen.

Inklusion in Zeiten erstarkender rechter Positionen – Wie können inklusive Ansprüche weiter verfolgt werden in der aktuellen Spannungslage angesichts erstarkender rechter populistischer Positionen?

Der auf der IFO-Tagung vorher gezeigte Film SCHULE SCHULE dient als Ausgangspunkt für den Austausch über Fragen der Realisierung von Menschenrechten. Deren Verletzungen, die im Film thematisiert werden, wählen wir als Impuls zum Einstieg in einen Dialog über weitere, aktuell herausfordernde, von rechtem Populismus und neoliberalen Intentionen geprägten Feldern. Die Vertiefung dieses Themas scheint uns innerhalb des Inklusionsdiskurses bislang vernachlässigt. Zudem zielt das Angebot im Open Space Workshop auf die gemeinsame Reflexion darüber, inwieweit die Realisierung der Menschenrechte als probates Mittel gegen erstarkenden Rechtsextremismus ange-

sehen werden können bzw. wieweit ihre leitenden Prinzipien (Freiheit, Gleichheit, Solidarität) einen Beitrag für die Veränderung der herrschenden Verhältnisse bedeutet, aber möglicherweise auch deren Reproduktion impliziert.

Kooperationskulturen –(Wie) Kann teilhabeorientierte Kooperation gelehrt werden?

Wir bieten einen Workshop im Open-Space-Format (1,5 Stunden) an, bei dem erste Ergebnisse aus unserem Forschungsprojekt „Kooperationskulturen“ zum Anlass genommen werden, um der Frage nachzugehen, wie eine teilhabeorientierte Kooperation in allen pädagogischen Studiengängen gelehrt und gelernt werden kann. In unserem (Lehr- & Lern-)Forschungsprojekt haben wir analysiert, wie Studierende verschiedener pädagogischer Disziplinen (Sonderpädagogik, Schulpädagogik, Inklusive Pädagogik & Heilpädagogik) den sie leitenden Bildungsbegriff verstehen und welche Vorstellungen sie von Kooperation haben. Zu diesem Zweck haben sich im Rahmen einer Vorlesungspartnerschaft der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg im Sommersemester 2018 drei Seminarkurse zusammengeschlossen und sich zu einem gemeinsamen Lern- und Forschungsfeld erweitert. Kooperation wird gegenwärtig immer stärker als eigenständiges Professionsmerkmal angesehen und soll daher nicht nur gelernt, sondern auch reflektiert werden, um die Bearbeitung von Ungleichheit, Teilhabe und Exklusion als eine gemeinsame pädagogische Aufgabe begreifen zu können. Durch die Zusammenarbeit in einzelnen Seminarsitzungen wurden institutionelle Rahmenbedingungen dafür geschaffen, um bei den Studierenden Reflexionsprozesse zum eigenen und zum professionstypischen Bildungsverständnis anzuregen, die Konzepte verwandter Professionen besser kennenzulernen und dadurch das gegenseitige Verständnis für die späteren Kooperationen im Berufsfeld zu erleichtern. Erste Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit dienen in unserem Workshop als Material, um mit den Workshop-Teilnehmenden Aspekte zu rekonstruieren, die für die Ausbildung der Fachkräfte grundsätzlich hilfreich sind. Es geht darum, Ideen zu entwickeln, die angehenden Fachkräften an die Hand gegeben werden können, um die eigenen Überzeugungen zu reflektieren, mit Handlungsunsicherheit und zunehmenden Leistungsdruck besser umgehen zu können. Unser Angebot lässt sich verschiedenen Themen, die bei der Tagung einen Schwerpunkt bilden sollen, zuordnen. Vor allem aber sehen wir starke Bezüge zum Thema Kommunikation und Transformation. Es wird im Workshop darum gehen gemeinsam auszuloten, wie Teilhabeorientierung in der Kooperation pädagogischer Fachkräfte mit unterschiedlichem Ausbildungshintergrund, mit unterschiedlichen Interessen, Erwartungen und Perspektiven realisiert und vor allem im Studium bereits angelegt werden kann. Leitende Fragestellung ist in dieser Hinsicht: Wie kann solidarisches Handeln angesichts des Spannungsfelds von „Inklusion als partizipativer zukunftsweisender Prozess für alle“ einerseits und unterschiedlichem Leistungsdruck und unterschiedlichen gesellschaftlichen Anerkennungs- und institutionellen Selektions- und Exklusionspraxen andererseits ermöglicht werden?

Inklusion international – Forschungszugänge vergleichender Inklusionsforschung im internationalen Kontext

Inklusive Bildung stellt ein internationales Phänomen dar, das – menschenrechtlich gesichert – in den Bildungssystemen der jeweiligen Länder zu unterschiedlichen Ausprägungsformen von Teilhabe führt. Der Open Space „Inklusion international“ hat zum Ziel, eine interdisziplinäre Diskussion um aktuelle Herausforderungen international vergleichender Inklusionsforschung anzuregen. Nach kurzen Impulsbeiträgen von Mitgliedern des IINT-Netzwerks „Inklusion international für Nachwuchswissenschaftler*innen“ zu forschungsmethodischen Zugängen internationaler Inklusionsforschung werden aktuelle Herausforderungen international vergleichender Forschung zu inklusiver Bildung gesammelt und anschließend inhaltlich diskutiert. Das Format des Open Space ermöglicht dabei eine flexible Gruppierung der Themen und ein partizipatives und interaktives Vorgehen aller Teilnehmenden. Hierbei können Fragen eine Rolle spielen wie z.B.: Wie weit ist die Entwicklung in Richtung inklusive Bildung auf den einzelnen Ebenen des Bildungssystems in anderen Ländern fortgeschritten und welche Herausforderungen stellen sich bei der Erforschung internationaler Kontexte im Vergleich? Welche Forschungszugänge haben sich hier in welcher Form als ertragreich erwiesen und worin bestehen Herausforderungen und Barrieren?

Bewegte Familienzeit - Beziehungen zu Familien gestalten und Transitionen von Kita in Schule begleiten

Sich gegenseitig verstehen, Aufgaben gemeinsam bewältigen und bedeutsame Erfahrungen machen. Wie können Fachkräfte, Eltern und Kinder den Übergang von der Kita in die Schule gestalten und bewältigen? Welche Möglichkeiten bietet ein bewegungsorientierter Zugang für die Zusammenarbeit mit Familien? In diesem Workshop erproben und reflektieren die Teilnehmenden einfache Bewegungs- und Lernangebote für inklusive Kleinst- und Großgruppen, in denen mal das Gegeneinander, mal das Miteinander und mal das Füreinander erfahrbar werden. Bewegung wird hier zum Medium des Lernens und zum Medium der Entwicklungsförderung. Das erprobte und evaluierte Konzept "Bewegte Familienzeit" kann eine Orientierung bieten um gemeinsam Ideen für die Um- und Fortsetzung in Theorie und Praxis zu entwickeln.

Prozesshafte Entwicklung von Dialogformaten

Thema: Seit 2015 ist Frankfurt am Main Modellregion Inklusive Bildung. In der Modellregion inklusive Bildung Frankfurt am Main zeigen sich divergierende Anliegen und Fakten (bspw. der Umgang mit den steigenden Schüler*innenzahlen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung). Von Bedeutung hierbei ist, sich dieser kritischen Themen anzunehmen und als impulsgebend für die prozesshafte Entwicklung von Dialogformaten mit breiter Beteiligung (Ämter, kommunaler Ebene, Pädagogen*innen, Familien etc.) zu begreifen. Exemplarisch werden Dialogformate aus der Bildungsregion Frankfurt-West vorgestellt. Im Open Space werden aktuelle Praxisthemen der Frankfurter Bildungslandschaft vorgestellt. Es soll gemeinsam erarbeitet werden, welchen Gewinn dabei die multiperspektivische Betrachtung haben kann.

Inklusion im Übergang Schule-Beruf

Vor dem Hintergrund der Selektionsprozesse am Ausbildungsmarkt stellt sich die Frage, wie inklusive Bildungsprozesse im Übergang Schule-Beruf gestaltet werden sollten. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat unter Beteiligung der Universität Bremen einen Sammelband zur Inklusion in der Beruflichen Bildung und insbesondere in den Handlungsfeldern am Übergang Schule – Beruf erstellt (Erscheinungsdatum: Dez. 2018). Auf Basis der Ergebnisse dieses Bandes, der sowohl theoretische Ausarbeitungen als auch inklusive Ansätze aus der Praxis beinhaltet, möchten wir den Workshop moderieren und Ihre und unsere Erkenntnisse und Fragen zum Themenbereich diskutieren, die in den Workshop frei eingebracht werden können. Ziel ist es, einen bestehenden Leitfaden zur Gestaltung inklusiver Berufsbildungsprozesse zu ergänzen und zu erweitern.